

Aldous Huxley im Orwell-Jahr: Schöne chemische Welt - berechenbar, übersichtlich, pflegeleicht*

*Die ausführliche Fassung des Referats wurde abgedruckt in der Zeitschrift Soznat, Heft 5/1984.

In meinem Beitrag habe ich versucht, die gesellschaftliche Realität unserer Tage in Beziehung zu setzen mit der Utopie Huxleys von der „Schönen Neuen Welt“ [1]. Diese Sozial- Science-Fiction aus den frühen dreißiger Jahren, in der oberflächlich Harmonie herrscht, rekuriert in vielfältiger Weise auf die zu erwartenden oder zu befürchtenden Errungenschaften der Chemie. Ihre Menschen sind umfassend ‚aufgenormt‘ durch genetische, biochemische und physiologischpsychologische Manipulation.

Die realen Fortschritte von Wissenschaft und Technik veranlassten Huxley Ende der fünfziger Jahre zu einer nochmaligen Auseinandersetzung mit seiner Fiktion. In „Dreißig Jahre danach - oder: Wiedersehen mit der wackeren neuen Welt“ [2] zieht er Bilanz: „Die Prophezeiungen von 1931 werden viel früher wahr, als ich dachte. ... Der Alptraum totaler Organisation, den ich ins 7. Jahrhundert nach Ford verlegt hatte, ist aus der ungefährlichen Zukunft aufgetaucht und erwartet uns gleich um die Ecke.“ ([2] S. 10) Die zu erwartende neuweltliche Ordnung würde aber nicht von Orwellscher Art sein, sondern leiser, dafür umso wirksamer. Speziell unsere westlichen kapitalistischen Gesellschaften sieht Huxley gefährdet: „Mittlerweile scheinen unpersönliche Kräfte, über die wir fast gar keine Gewalt haben, uns in Richtung auf die wackere neuweltliche Nachtmahr vorwärts zuschieben; und dieses unpersönliche Vorwärtsschieben wird bewusst beschleunigt durch Repräsentanten kommerzieller und politischer Organisationen ...“ (S. 13).

Die Fortschritte der Wissenschaft haben an diesem Prozess nach Huxleys Meinung sogar auf mehrfache Weise Anteil:

- Durch die wissenschaftlich geplante Massenproduktion kommt es zur Verödung der Arbeit, der Gleichschaltung der Bedürfnisse und einer allgemeinen Sinnentleerung des Lebens.
- Die Psychologie erschließt die subtilsten Methoden zur Beeinflussung von Wünschen, Bedürfnissen und Meinungen. Huxley hält die dadurch eröffneten Möglichkeiten bereits zu Beginn der sechziger Jahre für fast ebenso effektiv, wie das von ihm entworfene Modell der Hypno-Schlaf-Schulung im Roman.
- Physiologie, Medizin und Pharmazie erlauben immer weiter gehende Eingriffe in praktisch alle Lebensbereiche, angefangen von hochwirksamen Psycho-Drogen bis hin zu Genmanipulation und künstlicher Zeugung.

Bei Huxleys Analyse wird in Übereinstimmung mit seinem Entwurf der „Schönen Neuen Welt“ deutlich, dass Wissenschaft –insbesondere das Bild der Wissenschaft im öffentlichen Bewusstsein – ein ausgesprochen wichtiges Ideologie-Element zur Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse darstellt. Die heutige Situation erscheint bei kritischer Betrachtung als nicht so sehr verschieden davon: Die Industrieadaptiert in ihrer Reklame mehr und mehr wissenschaftliches Vokabular und füttert die Konsumenten mit Informationssurrogaten (Bsp. TAED-System oder Calcium in den Zahncremes). Die Schule tut ein übriges, indem sie mit ihrer „Wissenschaftspropädeutik“ weitgehend unverständliches und unverstandenes weil beziehungsloses Grundlagenwissen vermittelt, das bei der überwiegenden Mehrzahl der Schüler allenfalls Ehrfurcht vor der Wissenschaft und Experten-gläubigkeit hervorruft, und die Brüche des Fortschrittswahns werden eher zugekleistert als themati-

siert. Damit wird u.a. auch der Boden bereitet für eine freiwillige Anpassung, die der ‚Normung‘ bei Huxley nicht unähnlich ist: Bereits Kleinkinder und Schüler werden mit Psychopharmaka gefüttert [3], und die Erwachsenen greifen immer häufiger zu den angedienten Helfern der Pharmaindustrie [4,5,6,7].

Den gepriesenen Fortschritt stellt Huxley schon um 1930 in Frage, indem er einen Weltaufsichtsrat seiner Romanwelt sagen lässt: „Jede Änderung ist eine Bedrohung der Stabilität. ... Sogar die Wissenschaft muss manchmal als möglicher Feind betrachtet werden.“ Und auf den Einwand, „Wir behaupten doch stets, es gehe nichts über die Wissenschaft. Das ist eine Schlafschulweisheit. ... Dreimal wöchentlich vom dreizehnten bis siebzehnten Lebensjahr“, erwidert er: „Ja, aber was für eine Wissenschaft? ... Wissenschaft ist eine ständige Bedrohung. Wissenschaft ist eine öffentliche Gefahr, ebenso gefährlich, wie sie einst wohltätig war (bei der Errichtung der neuen Gesellschaftsordnung, L.S.). ... Wir gestatten der Wissenschaft nur, sich mit den Forderungen des Tages zu befassen. Alle weitergehenden Untersuchungen werden bewusst verhindert.“ Auch dazu gibt es heute Parallelen, sowohl bei der Forschungsförderung wie auch im institutionellen Wissenschaftsbetrieb.

Wir Didaktiker und Lehrer aber müssen uns fragen lassen, ob wir uns nicht genau für jenen „Fortschritt“ als Ideologievermittler einspannen lassen, wenn wir fortfahren mit der Verbreitung von Halbwissen, tagtäglich in den Schulen, vom dreizehnten bis zum siebzehnten Lebensjahr, wo die vermeintliche Exaktheit der Beschreibung trivialer chemischer Reaktionen durch Formeln ungemünzt wird zum generellen Anspruch eines Forschungs- und Produktionssektors und zur einzig zulässigen Weltsicht.

Literatur:

- [1] Aldous Huxley: Brave New World, London 1932; deutsch: Schöne Neue Welt, Frankfurt 1953
- [2] Aldous Huxley: Brave New World Revisited, London 1959; deutsch: Dreißig Jahre danach - oder: Wiedersehen mit der Schönen Neuen Welt, München 1960
- [3] Reinhard Voß: Pillen für Kinder - Den Konflikt einfach weglutschen; in: Betrifft: Erziehung, Juli 1984, S. 54 ff.
- [4] K. Langbein u.a.: Bittere Pillen, Köln 1983
- [5] Überwiegend negativ; Spiegel, Nr. 27/1983, S. 140 ff.
- [6] Wir armen Schlucker; Stern, Nr. 14 (29.03.1984)
- [7] Oskar Meder: Drogen, Soznat Unterrichtsmaterialien, Band 15, Marburg 1983